

Leipziger
Tageblatt



No. 522. Sonnabends

den 18. November 1815.

Blicke in das Weinbergsthal bei Zeitz
Am Abend des 3ten Septembers

Welches Zauberband hat dich umflossen,
Stiller Abendung offnes, liebes Thal?
Welche Hand die Schönheit ausgegossen,
Die sich mahlt im letzten Sonnenstrahl?

Welch ein Geist schwebt über diesen Gründen,
Weht im Wiesenduft und in dem Baum;
Wo läßt sich das Unennbare finden,
Güht es dort an jener Berge Saum?

Winkt ein sanfter Schlummer jedem Müden
Hier im Schatten an dem Erlenbach;
Eäufelt aus dem Quell ihm Ruh hienieden,
Tönt die Freude ihm im Innern nach?

Wo werd' ich die Schönheit wiederfinden,
Die dem Auge hold entgegen lacht?

Wo, erhabnes Bild, dich ganz ergründen,
Das sich spiegelt in der Schöpfung Pracht?

Doch in dir blüht eine Welt des Schönen,
Die in Frühlingschmuck dein Inn'res hält;
In des Herzens Tiefe lebt ein Sehnen,
Das mit hoher Wonne dich erfüllt.

Was sich in dem heitern Antlitz spiegelt,
Blüht, wie Purpur, dir auch in der Brust;
Selbst die dunkle Abendung wird entsiegelt,
Und die Hoffnung grünt zur Himmelblust.

Schöner Augenblick des Seyns im Leben,
Sende Löne aus der bessern Welt!
Sanften Wohlklang laß den Geist umschweben,
Und das Schöne, das allein gefällt.

Bald wird dieser Blütenkranz veralten,
Und der süße Blumenduft verwehn;
In dem Innern wird sich's neu gestalten,
Himmels-Schönheit kann nie untergehn.

M. Rebs.